Katholische Kirche
im Kanton
Zürich

Informationsblatt September 2012

Religionspädagogische Mediothek ab November ökumenisch ////////////// ////////// Abschied vom langjährigen Kirchenratspräsidenten Ruedi Reich ////////// ///////////////// Schlierener Schwester erhält Palliative Care-Preis ////////////////////// Fachstelle für Religionspädagogik erlangt EduQua-Zertifizierung ////////////////// //////////////// Paulus-Akademie startet mit «Religion für Anfänger» ////////////////

Editorial

Ab dem 2. November ist es soweit: Die religionspädagogischen Bibliotheken der reformierten und der katholischen Kirche sind mit dem Medienladen vereint unter einem Dach und unter einem Namen: Relimedia.
Der neue Name Relimedia erklärt einiges: Religion wird durch die Medien Bücher und Film aber auch mit einem umfangreichen Internetauftritt inklusive Downloads den katechetisch Tätigen zur Verfügung gestellt. Das ist einzigartig in der Schweiz. Und darauf sind alle Beteiligten stolz.
Ein gemeinsames Ziel war und ist von Anfang an vor Augen: eine Mediothek zu schaffen, die sowohl der kirchlichen Öffentlichkeit als auch der Allgemeinheit dient. Denn die Kirchen sind als Dienstleister gefragt – besonders auch für die Lehrpersonen des neuen Fachs «Religion und Kultur».
Aus Sicht des Synodalrats profitieren alle Beteiligten durch höhere Aufmerksamkeit, stärkere Nutzung des Angebots sowie durch die Bündelung der Kompetenzen. Die Realisierung der Fusion, die die beiden Kirchen und der zur Ökumenischen Mediengruppe gehörende Medienladen bewerkstelligten, ist ein positives Beispiel, wie gemeinsam die Zukunft gestaltet werden kann.
Denn von medial gut ausgestatteten katechetisch Tätigen, von mit unserem christlichen Glauben vertrauten Lehrerinnen und Lehrern profitieren Kinder, die mit ihrem Glauben oder mit dem Wissen über den Glauben ihren Platz in der Gesellschaft finden werden.
Ruth Thalmann

Foto: C. Wider

Synodalrätin Ruth Thalmann, Ressort Katechese

Rund 700 Trauergäste haben am 22. August in einem bewegenden Gottesdienst im Grossmünster Abschied von Ruedi Reich genommen, der 67jährig verstorben ist. Auf Wunsch des Verstorbenen sprach Weihbischof Peter Henrici an der Trauerfeier.

Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Kirchen, Religionsgemeinschaften, Politik und Kultur erwiesen dem langjährigen Kirchenratspräsidenten der reformierten Landeskirche die letzte Ehre. «Wir tragen heute einen reformierten katholischen Bischof zu Grabe», meinte Gottfried Locher, Präsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK und berief sich dabei auf ein wörtliches Verständnis des Begriffs als Wächter, Aufseher. Ganzheitlich verstandene Katholizität sei ein Markenzeichen von Ruedi Reich gewesen, sagte Locher weiter und rief in Erinnerung, dass Reich die treibende Kraft hinter dem entsprechenden Passus in der neuen Kirchenordnung gewesen war. Alt Regierungsrat Markus Notter würdigte Ruedi Reich als den wichtigsten Partner des Kantons bei den Fragen rund um die Organisation des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat: «Er hat die Zürcher Kirche über Jahre hinweg glaubhaft, engagiert und mit grosser Weitsicht vertreten. Der Kanton Zürich verdank ihm viel.» Zudem betonte Notter, dass er Ruedi Reich im Laufe der Zusammenarbeit als «warmherzigen und humorvollen Menschen» kennen- und schätzengelernt hat.

Foto: A. Rutz

«Ökumene war kein aufgesetztes Obendrein» – Weihbischof Henrici in seiner Trauerrede über Ruedi Reich

Mehr Verbindendes als Trennendes

Weihbischof Peter Henrici ging in seiner Würdigung auf den Ökumeniker Ruedi Reich ein, mit dem er 1997 zusammen einen Ökumene-Brief veröffentlicht hatte. Allem voran stand, «dass das, was uns verbindet, viel mehr ist, als das, was uns trennt». Daraus ergab sich die praktische Mahnung für die Kirchgemeinden: «Zusammenarbeit ist die Regel, Alleingang die Ausnahme». Kirchenratspräsident Michel Müller schliesslich wies darauf hin, dass Ruedi Reich durch und durch Pfarrer geblieben sei, der das Evangelium verkündet habe und der als Seelsorger den Menschen nahe gewesen sei. «Die Zürcher Kirche verliert ein Gesicht, das weitherum bekannt war und das sie glaubwürdig repräsentierte». Umso mehr sind die Brücken der Verständigung, an denen Ruedi Reich gebaut hat, für Müller auch eine Verpflichtung für die Zukunft.

In der Predigt ging Pfarrer Christoph Sigrist, der den Gottesdienst leitete, von einem Bibeltext aus der Apostelgeschichte aus, den Ruedi Reich noch selber bestimmt hatte: die Befreiung des Paulus und des Silas aus dem Gefängnis. Christlicher Glaube bewegt, zitierte Sigrist Ruedi Reich; christlicher Glaube jedoch, wie ihn Ruedi Reich verstanden und gelebt habe, nicht als allgemeine Religiosität, sondern als Christusglaube. Dieser führe zu offenen Türen, aber mitunter auch ins Gefängnis und in die Ausweglosigkeit. Auch Ruedi Reichs Krankheit könne als etwas verstanden werden, das einen gefangen hält. Was hinausführe, sei das Gebet, das Vertrauen auf Christus. In den Worten von Ruedi Reich: «Wie immer ich dran bin, es gibt eine offene Tür.» Die integrale Trauerrede von Weihbischof Henrici ist auf der Homepage (www.zh.kath.ch) und seine Würdigung von Ruedi Reich ist in der aktuellen forum-Nummer (www.forum-pfarrblatt.ch) nachzulesen.

Foto: Chr. Murer

Alt-Kirchenratspräsident Ruedi Reich und Weihbischof Peter Henrici beim Jubiläum 20 Jahre Synode im Jahre 2002

Religionspädagogische Kompetenz ökumenisch vereint

Relimedia heisst das neue religionspädagogische Medienzentrum der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich – ein Meilenstein in der Schweiz. Es öffnet seine Türen am 2. November 2012 am Zeltweg 41 in Zürich.

Mit der Fusion werden die Kompetenzen der religionspädagogischen Bibliotheken von reformierter und katholischer Seite gebündelt, und der Medienladen bringt sein audio-visuelles Angebot und den erfolgreichen Mediendownload in Relimedia ein. Schon vor der Eröffnung ist der neue Leiter von Relimedia, Peter Weskamp, überzeugt: «Unser Angebot geht weit über den kirchlichen Rahmen hinaus – das Medienzentrum berät umfassend und kreativ zum Thema Religionspädagogik. Das bietet keine staatliche Mediothek in der Schweiz an.» Neben den Katechtinnen und Katecheten beider Konfessionen oder den Seelsorgenden sind vor allem die Lehrpersonen des Fachs «Religion und Kultur» als Zielgruppe definiert. Ein gemischt konfessionelles Team aus fünf Mitarbeitenden berät zu den Medien, verleiht und verkauft diese. Die neue Mediothek soll auch Ideenwerkstatt und Begegnungsort werden.

Foto: G. Pfander

Gut zu erreichen – die neue ökumenische Mediothek Relimedia am Zeltweg in Zürich

Fusion intern vorangetrieben

Durch die interne Lösung mit Projektleiter Peter Weskamp, dem ehemaligen Leiter des Medienladens und einem Team aus beiden Bibliotheken konnte sehr kostengünstig gearbeitet werden. «Schon jetzt denkt jeder auch für den anderen mit. Vom Team bin ich begeistert», so Weskamp. «Die Zusammenlegung hat bisher nur ein Fünftel der einst prognostizierten Beträge gekostet.» Ein Glücksfall war auch die neue Liegenschaft am Zeltweg. Dort hatte bisher die Pädagogische Hochschule Zürich ihre Mediothek. Viele Einbauten und Technik konnten übernommen werden, einzig der Eingangsbereich wird neu gestaltet – offener und einladender. Eine neue Datenbank schafft die technischen Vorraussetzungen für die Anforderungen einer modernen Mediothek.

Relimedia – geschlossen bis zur Öffnung

Bei allen Gemeinsamkeiten müssen auch die Unterschiede bedacht werden: «Als Herausforderung bleibt, typisch katholische Eigenheiten wie die Kommunion zu berücksichtigen», sagt Ruth Thalmann, zuständig im Synodalrat für Relimedia. «Ich vertraue da sehr auf das Team mit den erfahrenen Religionspädagoginnen und -pädagogen.»
Ab dem 1. Oktober bis zur Neueröffnung sind die Bibliotheken am Hirschengraben geschlossen – mehrere tausend Bücher müssen gezügelt werden. Online bleiben die Bibliotheken geöffnet.

Zur Eröffnung der Bibliothek am Freitag, den 2. November, am Zeltweg 21 in Zürich, zwischen Kunsthaus und Kreuzplatz, sind alle Interessierten eingeladen, um vor Ort einen Eindruck zu bekommen und schon mit einem frisch ausgeliehenen Buch oder Film nach Hause gehen zu können.
Ab dem 2. November bietet auch die gemeinsame Website www.relimedia.ch alle notwendigen Funktionen und Services.

Preis für Schlierener Schwester E. Müggler

Der Schweizer Palliative Care-Preis geht in diesem Jahr an Schwester Elisabeth Müggler, die seit fast 10 Jahren mit Freiwilligen im Verein WABE (Wachen und Begleiten) die Betreuung von Sterbenden und chronisch Kranken organisiert.

«Wir wissen alle nicht, was nach dem Tod kommt. Allein sein möchte niemand im Sterben.» Schwester Elisabeth Müggler weiss, wovon sie spricht. Im Laufe ihres Lebens hat sie viele Menschen in den Tod begleitet – es bewegt sie jedes Mal neu. Die lebhafte Frau in Schwesterntracht erzählt von ihren Erfahrungen offen und mit einfachen Worten, wie bei Sterbenden die Durchblutung an den Händen ändert, wie die Atmung schon Stunden vor dem Tod immer wieder aussetzt. Sie betont, wie der Glaube den Menschen hilft: Wer das Bild eines barmherzigen Gottes in sich trägt, spirituell verankert ist, stirbt leichter. «Wir hatten auch schon Mitglieder von Exit. Deren Dienste nehmen wir allerdings nicht Anspruch.»

Gesunde Freiwillige im Dienst der Kranken und ihren Familien

Zweimal täglich schauen sie oder eine der 26 freiwilligen Begleiterinnen des Vereins WABE Limmattal nach chronisch kranken und sterbenden Menschen und sorgen für menschliche Sterbesituationen – meist zu Hause bei den Betroffenen und ihren Familien: Ein Gespräch findet statt, es wird vorgelesen, diskutiert, gesungen, gebetet oder auch die Medikamenteneinnahme kontrolliert. «Wir sprechen mit den behandelnden Ärzten, damit mehr Schmerzmittel verschrieben werden,» führt Schwester Elisabeth aus. «Auch die Angehörigen werden entlastet und in ihren Sorgen ernst genommen.» Für diesen Dienst am Mitmenschen wird Elisabeth Müggler (72) ausgezeichnet. «Ich konnte es fast nicht glauben», freut sich Schwester Elisabeth ehrlich. «Der Preis ist für den Verein WABE – und nicht nur für mich!» Der Verein WABE finanziert sich durch Spenden, Legate und Beiträge auch katholischer Kirchgemeinden im Limmattal. Die Begleiter und Begleiterinnen sind «handverlesen» von Schwester Elisabeth und einer weiteren Frau aus dem Verein: «Es braucht starke Persönlichkeiten, die frei sind in Kopf und Herz – keine Missionare», präzisiert Schwester Elisabeth. Die Begleiter(-innen) erhalten eine Ausbildung und regelmässige Supervision, sie arbeiten als Künstlerin oder Geschäftsfrauen, sind Hausfrau oder Mutter. 2011 leisteten sie rund 3000 Stunden bei Einsätzen.

Foto: K. Lenz

Sprudelt vor Lebensfreude trotz fordernder Aufgaben – die Ingenbohler Schwester Elisabeth

Palliative Care – nötig auch in Pflegeheimen und Spitälern

In Spitälern und Pflegeheimen sensibilisiert die Ordensfrau Pflegepersonal und Mediziner(innen) für Palliative Care, die ein schmerzfreies Sterben ermöglichen hilft: «Das Personal und auch die Hausärzte müssen besser ausgebildet und bezahlt werden – bei Nachtwachen und in der Spitex. Da ist die Politik gefordert.» Laut Umfragen wünschen sich 70 Prozent aller Sterbenden, daheim zu sterben. «Sich dem zu stellen – das ist der Auftrag, den wir Gesunden haben», davon ist die ausgebildete Pflegefachfrau überzeugt. «In den vergangen Jahren ist das Bedürfnis nach Palliative Care gewachsen. Es gibt aber zu wenig darauf spezialisierte Fachpersonen.»

www.wabe-limmattal.ch
www.weiterbildung-palliative.ch

Katholisch kochen – preisgekrönt

Zum 150-Jahr-Jubiläum hat der Frauenverein der Kirchgemeinde Winterthur ein Kochbüchlein mit 41 Rezepten veröffentlicht, der Titel lautet «Frauen lüften ihre Geheimnisse». Frauen haben ihre Lieblingsrezepte zusammengetragen – Familien-Anekdoten inklusive. Ihr Engagement wurde ausgezeichnet: An der 100-Jahr-Jubiläumsfeier des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes hat das Kochbuch als «besonders innovatives und nachhaltiges Projekt» den zweiten Preis des Jubiläumsawards erhalten. Die 3000 Franken Preisgeld werden gespendet, teilt der Frauenverein mit. Das Buch kann für 20 Franken auf dem Pfarreisekretariat gekauft werden.
www.kath-winterthur.ch

Foto: E. Lopardo

Im nostalgischen Retrolook – das Kochbüchlein des Frauenvereins der Kirchgemeinde Winterthur

Stelle für Religionspädagogik eduQua–zertifiziert

Seit Juli ist das Zürcher Kompetenzzentrum für katechetisch Tätige, die Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP), mit dem staatlichen EduQua-Label zertifiziert. Dieses Label zeichnet gute Weiterbildungsinstitutionen aus und bescheinigt der FaRP eine «sehr gute» Erstzertifizierung hinsichtlich des Kursangebotes sowie der Qualität der Lehrenden. «Wir mussten klare Ziele definieren und sehr auf Qualitätssicherung achten», sagt Stellenleiterin Uta-Maria Köninger. «Es war viel Arbeit für mein Team und mich, aber die hat sich absolut gelohnt. Vielen Dank an alle!» Gerade haben 13 Frauen aus Pfarreien im gesamten Kanton den Modul-Kurs «ForModula» begonnen, der sie befähigt, konfessionellen Religionsunterricht auf allen Stufen zur erteilen. In der Ausbildung befinden sich bereits 25 Frauen und Männer. Zudem bietet die FaRP Weiterbildungen für katechetisch Tätige an und begleitet diese bei Fragen in Pfarreien und Kirchgemeinden.
www.religionspaedagogikZH.ch

Filmfest Locarno: 40 Jahre ökumenische Jury

Am grössten Kulturanlass der Schweiz konnte die Ökumenische Filmjury in diesem Sommer ihr 40jähriges Bestehen feiern. Jedes Jahr vergibt die Jury der kirchlichen Filmorganisationen SIGNIS und INTERFILM einen eigenen Preis am Filmfest von Locarno. In diesem Jahr erhielt der französische Film «Une Estonienne à Paris» mit Diva Jeanne Moreau den mit 20 000 Franken dotierten Preis. Auch die Katholische Kirche im Kanton Zürich beteiligte sich am Preisgeld und unterstützt so die Filmarbeit in der Schweiz. Mit der Präsenz von bekannten Filmschaffenden, die der Einladung der Kirchen zum Festival von Locarno gefolgt waren, wurde die Bedeutung der kirchlichen Filmarbeit in der Schweiz unterstrichen.
www.kirchen.ch/filmjury

Foto: Chr. Murer

Nahmen für die Katholische Kirche im Kanton Zürich am Filmfest Locarno teil: Synodalrätin Angelica Venzin und Generalsekretär Giorgio Prestele

Wechsel in der Spaniermission Kloten

Pater Manuel Rubianes ist der neue Missionar der spanischsprachigen Katholikinnen und Katholiken in Kloten. Der 39jährige Spanier aus Galizien ist seit 12 Jahren Priester und absolvierte zuletzt sein Doktorat in Rom und Salamanca. In den letzten Wochen lernte er intensiv die deutsche Sprache bei den Salesianern in München. Pater Manuel löst Pfr. Danilo Velàstegui ab, der nach fünf Jahren in Kloten zurück in seine Heimat Ecuador geht. Am Sonntag, 9. September, feiert Pfarrer Manuel Rubianes erstmals Gottesdienst in der Pfarrei Christkönig in Kloten.
www.misioncatolica.ch

Neues Altarbild zum 40-Jahr-Jubiläum

Die Behindertenseelsorge feiert am 30. September (14–18 Uhr) in der reformierten Fabrikkirche Winterthur (Sulzerareal Halle 1019) ihr Jubiläum: Geplant sind diverse Aktionen zum Motto «gemeinsam – barriefrei – selbstbestimmt». Die SP-Politikerin Thea Mauchle, Präsidentin der Behinderten-Konferenz Kanton Zürich, ist die Festrednerin. Die Behindertenseelsorge lädt alle Interessierten herzlich ein. Anmeldungen bitte bis 14. September an info@behindertenseelsorge.ch.
Zum 40-Jahr-Jubiläum haben zehn behinderte Menschen gemeinsam mit der Künstlerin Berna Lopez, inspiriert durch Bibeltexte, ein Altarbild gestaltet. Dieses Triptychon präsentieren die Künstlerinnen und Künstler am Jubiläumsanlass. Stefan Arnold, Leiter der Katholischen Behindertenseelsorge, wünscht sich in Zukunft noch mehr Begegnungen von behinderten und nicht behinderten Menschen auch in den Kirchgemeinden: «Es ist normal, dass es Behinderungen gibt. Durch sie kommt man mit dem Leben in Kontakt – das ist sehr bereichernd.» 1972 setzte sich Pfarrer Hans Brügger, damals Leiter der Zürcher Caritaszentrale, dafür ein, dass die Behindertenseelsorge eine eigenständige Seelsorgestelle wurde.
www.behindertenseelsorge.ch

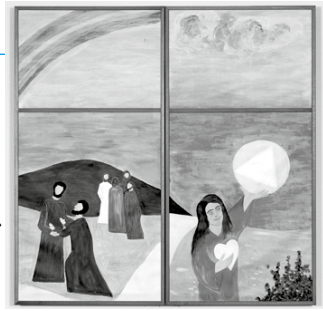

Foto: F. Meyer

Unter der Leitung der Künstlerin Berna Lopez gestalteten Behinderte das Altarbild.

Hilfe für syrische Flüchtlinge

Die Gewalt in Syrien eskaliert. Der Bürgerkrieg erfasst mittlerweile das ganze Land und droht die Region zu destabilisieren. Seit 2008 ist der Flüchtlingsdienst der Jesuiten in Syrien, Jordanien und in der Türkei aktiv. Bisher hat er vor allem irakische Flüchtlinge betreut. Jetzt hilft er auch syrischen Familien mit Lebensmitteln, Betreung und Unterkunft. Ein Pater der Jesuiten hatte den Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich persönlich um finanzielle Unterstützung gebeten. Dieser sprach nun 15 000 Franken Direkthilfe für 650 Flüchtlingsfamilien in Homs, sowie 1000 Familien in Damaskus. www.jesuitenmission.ch

Foto: Jesuitenmission

Mahmoud und Asra sind mit ihren Kindern aus dem umgekämpften Homs geflüchtet.

Neuer Leitfaden für Gemeindearchive

Das Staatsarchiv des Kantons Zürich berät und beaufsichtigt die Zürcher Gemeindearchive. Um den Verantwortlichen in den Gemeinden ihre Aufgabe zu erleichtern, hat das Staatsarchiv einen Leitfaden erarbeitet, in dem die wichtigsten Grundlagen der Informationsverwaltung und Archivierung zusammengefasst sind. Der neue Leitfaden richtet sich an die entsprechenden Verantwortlichen in den Gemeinden. Mit «Gemeinden» sind auch Kirchgemeinden gemeint. Als Körperschaft sind sie gemäss kantonalem Archivgesetz dazu verpflichtet, Archive zu führen. In knapper Form hält der Leitfaden die wichtigsten Grundlagen der Informationsverwaltung und Archivierung fest. Themen sind der Lebenszyklus von Unterlagen (vom Schreibtisch bis ins Archiv), die Herausforderungen der digitalen Informationsverwaltung und die Aktenführung in Milizbehörden.
www.staatsarchiv.zh.ch

Buchtip: «Paulus und die Anfänge der Kirche»

Nach dem gewaltsamen Tod Jesu mussten sich seine Jünger neu organisieren und ihre Auferweckungsbotschaft neu formulieren – das belegt das Neue Testament. Besonders Paulus übernahm eine wichtige Rolle in dieser Zeit der Jerusalemer «Urgemeinde». In diesem Buch zeigen die Theologen Sabine Bieberstein und Daniel Kosch auf, wie die ersten Gemeinden mit ihrer Botschaft ihren Platz im Gefüge der antiken Mittelmeerwelt gesucht haben und führen ein in die neutestamentliche Briefliteratur.
(Edition NZN, 42 Franken)
www.tvz-verlag.ch

«Religion für Anfänger» – Neue Veranstaltungsreihe

Im September startet die Paulusakademie mit ihrer neuen Veranstaltungsreihe «Religion für Anfänger». Sie richtet sich an religiös Neugierige, an Glaubende wie Zweifelnde, an Kirchennahe wie an Kirchenferne, an Priester wie an Laien, an Katholiken wie an Protestanten, an Männer wie an Frauen. Ohne theologische Fachsimpelei und ohne kirchlichen Jargon oder ethische Höhenflüge sollen religiöse Fragen aufgegriffen werden. Der erste Abend steht unter dem Titel «Wie viel Zweifel verträgt der Glaube?» und findet am 13. September statt. Referent ist Gottfried Bachl, emeritierter Dogmatikprofessor aus Salzburg. Am 30. Oktober steht der zweite Abend unter dem Motto «Liebt Gott die Armen mehr als die Reichen?» (Referent Prof. Pierre Bühler, Universität Zürich). Beide Abende finden von 18.30 bis 20 Uhr in der Wasserkirche, Limmatquai 31, in Zürich statt. (Abendkasse 20 Franken)
www.paulus-akademie.ch

15. September Seelsorgeraum-Musical «Sammy»

Im Seelsorgeraum St.Anton/Maria-Krönung in Zürich sind im September die Krokodile los! 73 Kinder spielen an drei Nachmittagen - 15.9. (St. Anton), 29. und 30.9. (Maria-Krönung) - die Geschichte vom entwischten Kaiman Sammy, der den Badesee unsicher macht. Die Beziehung zwischen Mensch und Tier ist das Thema des musikalischen Gemeinschaftsprojekts – geleitet von der rührigen Katechetin Vivien Siemes. Alt und jung sind jeweils um 15 Uhr an den Aufführungen willkommen!
Der Eintritt kostet 8 Franken.
www.maria-kroenung.ch

Foto: K. Lenz

Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren proben seit den Winterferien für «Sammy».

29. September 50 Jahre II. Vatikanisches Konzil

Zeitzeugen berichten begeistert von einer gigantischen Aufbruchsstimmung innerhalb der katholischen Kirche und darüber hinaus. Doch was ist nachgeblieben vom Konzil, das am 11. Oktober vor 50 Jahren begann? Nur Erinnerungen oder konkrete Anregungen und in die Realität Umgesetztes? Die Tagung des kantonalen Seelsorgerates möchte alle Interessierten dazu anregen, nicht die Asche zu hüten, sondern das Feuer neu zu entfachen. (8.30 bis 16 Uhr, Centrum 66, Hirschengraben 66, 8001 Zürich).
Anmeldungen bis zum 24. September bitte an
seelsorgerat@zh.kath.ch
www.zh.kath.ch/seelsorgerat

Foto: Internet

2498 Konzilsväter kamen im Petersdom zusammen.

29. September Paar-Impuls-Tag in Winterthur

Was bedeuten uns Partnerschaft und Beziehung, wie wollen wir diese leben, welche Werte sind uns wichtig? Ein Hauptreferat und verschiedene Workshops wie «Elternglück und Liebespaar» oder «Beziehungs-Fresh-Up» bilden den Rahmen des Tages – der Austausch mit anderen Paaren wird gefördert. Kinder sind in der Kinderhüeti «La Luna» willkommen, damit Eltern ihrer Partnerschaft einige ungestörte Stunden widmen können.
(8.45 Uhr bis 13.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Liebestrasse 3, 8400 Winterthur)
www.paarimpuls.ch

Impressum

Das Informationsblatt geht elektronisch oder per Post an die Mitarbeitenden und ehrenamtlich tätigen Personen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Herausgeber: Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, Kommunikationsstelle, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Tel. 044 266 12 32, Fax 044 266 12 13
info@zh.kath.ch, www.zh.kath.ch

Redaktion: Dominique Anderes, Kerstin Lenz, Aschi Rutz

Layout: Liz Ammann Grafik Design, Zürich
Druck: Staffel Druck AG, Zürich
Erscheinungsweise: monatlich